

Lieben heißt: Ich will, dass Du bist

Predigt zum 31. Sonntag im Jahreskreis

Lieben - das ist ein ganz großes Wort. Verbunden mit so vielen Gefühlen, Wünschen und Sehnsüchten.

Gott lieben, wie soll das gehen? Wo mir sein Gesicht fehlt. Wo ich nicht weiß, wie er denkt. Fühlt er überhaupt? Kann ich das, lieben, wenn ich nichts von ihm spüre?

Den Nächsten lieben! Ja, meinen Partner, mein Kind, meine Eltern, meine Freunde - für die gute Beziehung zu ihnen kann ich das Wort lieben noch ehrlich aussprechen. Aber jeden Nächsten, der daherkommt und vielleicht auch noch den, den ich nicht verputzen kann, der auch mir nicht grün ist, lieben, das ist ein Ding der Unmöglichkeit!

Mich lieben, ja wenn ich mit mir im Reinen und mit meiner Lebenssituation zufrieden bin, ist das o.k. Aber wie geht das, wenn ich dies und jenes an mir selbst nicht mag, wenn ich mich gegenüber anderen vom Aussehen, von der Intelligenz, von der Lebensleistung her benachteiligt fühle, wie soll das dann gehen?

Ja, lieben ein ganz großes Wort - aber wie kann man sagen: Du sollst, wenn keine Schmetterlinge im Bauch fliegen, wenn keine Grundsympathie da ist?

Gott, den Nächsten, mich selbst lieben, wie kann ich dieses „Du sollst lieben“ verstehen?

Zum Verständnis dieses Gebots von der Gottes-Nächsten- und Selbstliebe helfen mir die fünf Worte, die ich groß in goldenen Buchstaben lese, wenn ich in Würzburg die Augustinerkirche betrete: „Ich will, dass Du bist.“

„Ich will, dass Du bist.“ – So wie Du bist, bist Du willkommen, wie immer Dein Leben auch aussehen mag, unabhängig von dem, was Du hast oder kannst. Du darfst sein mit Deinen Stärken und Schwächen, mit Gelingen und Scheitern, mit allem, was zu Deinem Leben gehört.

„Ich will, dass Du bist“ – wenn ich dies glauben kann, dass Gott Ja zu mir sagt, dass Menschen mir dies zu verstehen geben, dann kann ich es leichter, mich selbst lieben.

„Ich will, dass Du bist“. Ich sage ja zu deinem Anderssein. Du musst nicht so sein, wie ich mir dich wünsche. Du bist nicht auf der Welt, um all meine Wünsche zu erfüllen. Du musst nicht so funktionieren, dass es mir passt. Das ist Nächstenliebe.

„Ich will, dass Du bist“ - diese fünf Worte zu Gott sagen. Ich möchte, dass es dich gibt. Ich möchte mein Leben unter diesem großen Vorzeichen, mit dieser Prämisse angehen, auch wenn ich nicht weiß, wer und wie du bist. Das ist Gottesliebe.

Liebe Zuhörer,

vielleicht sagen Sie: Das ist ein entzauberter Liebesbegriff. Aber diesen hat schon Jesus entzaubert, wenn er neben lieben mit ganzem Herzen ausdrücklich sagt: Gott, den Nächsten und dich selbst lieben mit dem ganzen Verstand und mit ganzer Kraft.

Einleitung

Ich glaube über kein Thema wurde in der Menschheitsgeschichte mehr geschrieben, um kein Thema wurden mehr Lieder und Schlager komponiert, das da Liebe heißt. Wie häufig taucht dieses Wort in unseren Gebeten und Kirchenliedern auf. Wonach sehnen sich Menschen mehr als zu erfahren, was hinter diesem Wort steckt. Hinter dem Wort „Liebe“. Heute ist es wieder einmal Thema der Lesung und des Evangeliums.

Pfarrer Stefan Mai

Fürbitten

Liebe ist ein großes Wort, das täglich buchstabiert und gelebt werden muss. Gott, wir bitten dich:

- Dass unsere eigene Liebe einen langen Atem hat, dass sie geduldig und fürsorglich ist
- Dass wir großzügig sind, nicht eifersüchtig, nicht Besitz ergreifend
- Dass wir anderen ihren eigenen Weg, ihre eigenen Vorstellungen vom Leben lassen
- Dass wir in der Liebe nicht unseren eigenen Vorteil suchen, dass wir niemand von uns abhängig machen
- Dass wir Kränkungen und Missverständnisse aushalten können, dass wir verstehen und verzeihen können
- Dass wir auch nicht Angst haben, durch unser Gut-Sein zu kurz zu kommen, als die Dummen dazustehen
- Dass Menschen, die liebend miteinander die Lebensstraße ziehen dürfen, dafür auch dankbar sind
- Dass unsere Toten deine Liebe spüren dürfen. Wir beten heute für.....